

**JUGEND
UND
DROGEN
BERATUNG**

AKTION **SELBSTHILFE** e.V.

DROBS



**Jahresbericht
2023**

Die Jugend- und Drogenberatung, Aktion Selbsthilfe e.V. ist seit 1972 in der Suchtvorbeugung und Suchthilfe in Rheine und im Kreis Steinfurt tätig. Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der beim Amtsgericht Steinfurt unter der VR Nr. 368 eingetragen ist.

Vertretungsberechtigte Mitglieder des Vereins sind:

1. Vorsitzender: **Michael Otten**
2. Vorsitzender: **Friedhelm Jenny**
Beisitzer: **Irmgard Ebbing**

Wir sind ein multiprofessionelles Team mit derzeit 8 Mitarbeiter*innen, bestehend aus Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagogen*innen, Suchttherapeuten und einer Verwaltungsangestellten.

Als Drogenberatungsstelle unterliegen wir selbstverständlich der **Schweigepflicht**. Anfragen können auch **anonym** an uns gestellt werden. Unsere Angebote sind für Ratsuchende **kostenlos**. Unsere Angebote sind sehr differenziert und richten sich an **Betroffene, Angehörige, Freunde** oder Menschen, die privat oder beruflich mit dem Thema zu tun haben.

Die Öffnungszeiten der Beratungsstelle sind:

Montag bis Donnerstag 09.00 - 17.00 Uhr
Freitag 09.00 - 13.00 Uhr

Während dieser Zeit sind wir auch telefonisch erreichbar. Gesprächstermine außerhalb dieser Öffnungszeiten können individuell vereinbart werden.

Der Drogenkontakladen „Café Relax“ hat folgende Öffnungszeiten:

Montag	09.30 Uhr - 13.00 Uhr
Dienstag	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Mittwoch	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Donnerstag	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Freitag	09.30 Uhr - 13.00 Uhr (14-tägig)
Samstag	09.30 Uhr - 12.00 Uhr (14 tägig)

Das Angebot „**Offenes Wohnzimmer**“ findet am **1. Dienstag** im Monat von **15-17 Uhr** und 14tägig am **Samstag von 10-12 Uhr** statt.

Als Anlauf- und Beratungsstelle **legen wir großen Wert** darauf, Anfragen nach Unterstützung **so schnell wie möglich** zu bedienen. In akuten Krisen bemühen wir uns sofort tätig zu werden. Wir unterliegen der **Schweigepflicht** und bieten Beratung auch anonym an.

Auf den folgenden Seiten werden die Tätigkeiten der einzelnen Arbeitsbereiche näher beschrieben.

2023 Vorwort

Nach den ganzen Schwierigkeiten rund um Corona konnte die Beratungsstelle im Jahr 2023 ab März wieder nahezu ganz normal arbeiten. Allerdings zeigte sich, dass die Auswirkungen von fast drei Jahren Stillstand/ **Beeinträchtigungen** ihre Spuren hinterlassen hatte. Und zwar vor allem bei der **Netzwerkarbeit mit anderen Einrichtungen**, wo oft nur mühselig an die alten Arbeitsstrukturen angeknüpft werden konnte. Personelle Wechsel bei Trägern, sich wieder an persönliche Treffen mit Fahrzeiten, usw. zu gewöhnen waren da nur einige Punkte, wo Strukturen und Kooperationen neu entwickelt, belebt werden mussten.

Hinzu kamen dann doch noch längere Personalausfälle wegen Coronaerkrankung von drei Mitarbeitern, die Auswirkungen zeigten. Die Aufhebung von Maskenpflicht im Kontaktladen „Café Relax“ erfolgte dann auch erst im März des Jahres.

Im Kontaktladen haben wir seit dieser Zeit einen deutlichen Anstieg des **Spritzentauschs und des Verkaufs von Spritzen** zum intravenösen Drogenkonsum verzeichnen können. Auch generell hat der Kontaktladen „Café Relax“ seit ca. Mitte des Jahres einen sehr deutlichen Besucherzuwachs bekommen. Während in der Vor Corona Zeit zwischen 20 und 30 Besuchern am Tag das Café aufsuchten, sind es seit Sommer 2023 regelmäßig 25 bis teilweise über 50 Kontakte am Tag, mit denen sich die Anlaufstelle konfrontiert sah. Das hat sowohl Auswirkungen auf die Versorgungsangebote (Lebensmittel, Getränke, Dusche, Waschmaschine, Spritzen, etc.), als auch auf die Betreuungsarbeit im Cafe (Konflikte der Besucher, versuchter Drogenhandel, Ansprechbarkeit für Fragen, aufsuchende Arbeit, etc.)

Ein positiver Effekt der Zunahme an Besuchern war aber die Zunahme der Zahl derjenigen, die sich zum **Thema Naloxon** haben schulen lassen. Das Medikament Naloxon, welches bei (Opioid)Drogennotfällen sehr schnell von jedermann verabreicht werden kann, wurde von den Konsumenten besser akzeptiert und es konnte ein Arzt gefunden werden, der es den Klienten verordnet hat. Eine weite Verbreitung von Naloxon ist ein wichtiger Baustein, um Überlebenshilfe besser durchführen zu können. Insgesamt haben sich **13 Personen im Berichtsjahr schulen** lassen.

Durch die deutlichen Tarifierhöhungen und Inflationsausgleichsregelungen der Tarifpartner geriet die Beratungsstelle im Sommer des Jahres in **eine finanzielle Schieflage**, da die Refinanzierung durch den Kreis Steinfurt und die Stadt Rheine nicht adäquat geklärt war. Die Sonderzahlungen konnten nicht ausgezahlt werden konnte. Dies sorgte für sehr viel Unruhe und Unmut in der Belegschaft. Erst im Herbst hat sich zumindest der Kreis Steinfurt dazu durchgerungen, diese außergewöhnliche Belastung für den Träger zu refinanzieren, wodurch den Mitarbeitern der Beratungsstelle die ihnen zustehende Sonderzahlung ausgezahlt werden konnte.

Im Sommer des Jahres wurde erneut ein **Fest der Begegnung** in Kooperation mit dem CeBeeF (dem Nachbarverein der Beratungsstelle) und den umliegenden (Wohn)Nachbarn durchgeführt, um ein besseres, akzeptierendes Miteinander im Wohnviertel zu gewährleisten. Dazu sind über 100 Personen anwesend gewesen und es haben viele Kontakte zwischen Nachbarn, Mitarbeitern und Klienten stattfinden können.

Nach wie vor ist das **Thema Wohnungslosigkeit** und die Wohnraumversorgung von Menschen mit Suchtproblemen eins der größten Probleme bei der Betreuung (vor allem in den niedrigschwelligen Arbeitsbereichen). Wenn einer der elementarsten Lebensbereiche, nämlich das Wohnen, nur sehr unzureichend oder gar nicht vorhanden ist, dann sind viele andere Bemühungen Menschen aus einer Suchtsituation heraus zu begleiten oft vergebene Mühe. Durch das Land NRW sind seit 2020 explizit für den Bereich der **Schnittstelle Sucht- und Wohnungslosenhilfe** Mittel zur Verfügung gestellt worden, um mit einer halben Sozialarbeiterstelle dieser Problematik entgegen wirken zu können. **58 Personen konnte so geholfen und Wohnraum entweder erhalten oder neu vermittelt werden.** Mit großer Sorge sehen wir, dass die Mittel ab Mitte 2024 wegfallen und der Personenkreis dann wieder nicht versorgt werden kann. Durch die Etablierung der Hilfen in den letzten 4 Jahren hat ein **zusätzlicher Klientenkreis den Weg in die Beratungsstelle** (in erster Linie im Kontaktladen „Café Relax“) gefunden und konnte so dem Hilfesystem zugeführt werden.

2023 gab es zum Glück „nur“ **2 Einsätze vom Notarzt** wegen einer akuten Gesundheitsgefahr im „Café Relax“

Ein weiteres Thema, was in 2023 sehr bestimmend war, war die geplante **Entkriminalisierung von Cannabis** zum freizeitmäßigen Gebrauch für Erwachsene. Neben vielen Fragestellungen und Verunsicherungen rund um das Thema war es vor allem die Polarisierung und der **zum Teil unsachliche, unfachliche und populistische Umgang mit dem Thema**, der viele Anfragen an die verschiedensten Abteilungen (Prävention, Beratung, Niedrigschwellige Arbeit) hervorgerufen hat. Gerade in der Prävention (und zwar sowohl in der Verhaltensprävention mit Jugendlichen und Erwachsenen, als auch in der Verhältnisprävention bei Organisationen und öffentlichen Einrichtungen) war **die Fülle von Anfragen personell nicht erfüllbar**. Als gegen Ende des Jahres sich die letzten Details bei der geplanten Umsetzung des Gesetzes rausstellte, wurden die Anfragen noch einmal häufiger und konnten nicht oder nur unzureichend bedient werden.

Am Ende des Jahres konnte erneut eine **gemeinsame Weihnachtsfeier** mit dem Netzwerk „Wohin in Rheine?“ durchgeführt werden. Durch viele Spenden von Rheinensern Bürgern fand eine gemeinsame Feier mit Verköstigung und Geschenken für jeden Besucher im Centro S. Antonio statt. Insgesamt nahmen dort

über 120 Personen teil. Für der Mahlzeitemaßgabe beim Fest fand sich erneut auch der Bürgermeister Lüttmann und andere Vertreter der Stadt und des Caritasverbandes ein.

Auch im Jahr 2023 sind wieder einige **Klient*innen gestorben**, die wir zum Teil über viele Jahre betreut haben. Todesfälle belasten sowohl die beteiligten Familien, als auch die Mitarbeiter der Beratungsstelle, die oft eine sehr enge Bindung an das Klientel haben.

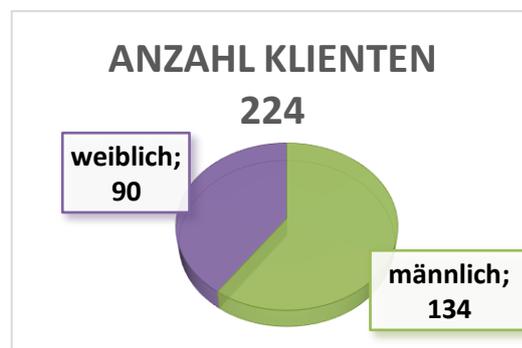
Wir möchten hier den Verstorbenen gedenken:

Michael S. (42 Jahre), Jürgen T. (59 Jahre), Anton B. (60 Jahre), Andreas E. (56 Jahre)

AUFGABENBEREICH ALLGEMEINE BERATUNG 2023

ZAHLEN, FAKTEN, BESONDERHEITEN und TENDENZEN

1. **Die Gesamtzahl** der Ratsuchenden belief sich auf 224, davon waren 134 Männer und 90 Frauen. Diese Anzahl bezieht 58 Angehörige (46 Frauen, 12 Männer) mit ein. Bei insgesamt 44 Personen fand ausschließlich ein einmaliger Kontakt statt.



2. **Beratung unter Auflagen**

Von den insgesamt 166 selbst betroffenen Klienten, die sich in einem längeren Betreuungsprozess befanden (122 männlich, 44 weiblich), sind 63 im Rahmen einer Bewährungsaufgabe oder einer richterlichen Weisung zu uns gekommen.

3. **Vermittlungen:**

Wie im Jahr zuvor vermittelten wir 17 Personen (12 männlich, 5 weiblich) in eine stationäre Entwöhnungstherapie, 18 Personen (13 männlich, 5 weiblich) in qualifizierte Entzugsbehandlungen.

4. **Offene Sprechstunde für Jugendliche und junge Erwachsene, Onlinesprechstunde**

Als Teil unserer niedrigschwelligen Arbeit bieten wir unterschiedliche Sprechstunden an. Einmal pro Woche findet eine offene Sprechstunde für Jugendliche und junge Erwachsene statt, die auch ohne vorherige Anmeldung wahrgenommen werden kann. Dies soll den Zugang zu unseren Angeboten erleichtern.

Grundsätzlich können sich Hilfesuchende persönlich, telefonisch oder per Mail an die Beratungsstelle wenden. Bei Bedarf bieten wir die Möglichkeit zur Onlineberatung. Blended Counseling, also die passgenaue Kombination digitaler und analoger Kommunikationskanäle in der Beratung ist für uns eine Selbstverständlichkeit.

5. **Beratungs- und Gruppenarbeit mit suchtbelasteten Müttern und Vätern und ihren Kindern**

In diesem Jahr konnten wieder wie gewohnt die jahreszeitlich orientierten und themenbezogene Gruppenaktivitäten für Frauen und Mütter mit ihren Kindern stattfinden. Zum Jahresende wurde das in den Vorjahren schon sehr gut angenommen Halloweenkürbisbasteln angeboten, sowie in der Vorweihnachtszeit das Basteln der Adventskränze. Darüber hinaus fand im April eine Bastelaktion zum Thema Ostern statt. Alle Veranstaltungen wurden wieder gut angenommen. Durch

die neu installierte Gruppenarbeit mit konsumerfahrenen Eltern konnten wieder mehr Eltern mit ihren Kindern in die Gruppenangebote miteinbezogen werden. Weiterhin sehr beliebt ist das einmal im Monat stattfindende Frauenfrühstück. Wie bereits in den Vorjahren war es uns durch Spenden möglich unsere Klient/innen mit Kindern dabei zu unterstützen Weihnachtsgeschenke für ihre Kinder zu kaufen. Durch die positiven Entwicklungen in der Eltern-Kind-Arbeit, welche auch durch den unten angeführten **FitKids Zertifizierungsprozess** angestoßen wurden, konnten die Geschenke in diesem Jahr innerhalb einer kleinen Weihnachtsfeier für Eltern und ihre Kinder persönlich an die Kinder verteilt werden. Beratungs- und Gruppenarbeit beeinflussen sich gegenseitig positiv und werden teilweise gleichermaßen von den angebundenen Eltern wahrgenommen. Durch den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen ist es den Eltern oftmals möglich offen über ihre Problematiken zu sprechen, die im Rahmen von Jugendhilfemaßnahmen aus Angst vor vermeidlichen Konsequenzen oftmals verschwiegen werden. Wir ermutigen hier zu einem offenen Austausch, der durch uns begleitet und angeleitet wird. Ziel ist es hierbei eine gelingende Kooperation zwischen Eltern, Jugend- und Suchthilfe zu fördern und konsumerfahrene Eltern in Ihrer Kompetenz zu stärken.

6. FitKids Zertifizierungsprozess

Suchterkrankung oder Drogenkonsum betrifft oft die ganze Familie. Vor allem die betroffenen Kinder, in Deutschland ist dies jede sechste, leiden auf unterschiedliche Art und Weise unter der Situation.

Diese Kinder haben ein deutlich erhöhtes Risiko, selber eine stoffliche Sucht oder eine psychische oder soziale Störung zu entwickeln.

Aber, sie sind auch extrem widerstandsfähig, haben vielfältige Begabungen und Kompetenzen. Mit der richtigen Art von Unterstützung können sie sich zu gesunden, lebensstüchtigen Erwachsenen entwickeln. Schon seit 20 Jahren beschäftigt sich unsere Einrichtung mit diesem Thema und hat mit dem Projekt "Känguru" schon vieles erreicht.

In einem ca. 3-jährigen Zertifizierungsprozess, welcher im Rahmen von Inhouse-Schulungen durch die FITKIDS Beratungsstelle in Wesel begleitet wird, möchte die Jugend- und Drogenberatung ihr Profil diesbezüglich nochmal schärfen.

Bisher konnten im Verlauf des Prozesses unterschiedliche Maßnahmen angestoßen werden. So werden inzwischen die Kinder, die in den Haushalten unserer Klienten leben regelhaft anhand eines gesonderten Anamnesebogens erfasst. Innerhalb der Teamsitzungen werden regelmäßig in einem gesonderten Tagesordnungspunkt Kinderbezogene Themen oder Fälle besprochen.

Zudem wurde der Grundstein für ein Mütter-Unterstützungstraining gelegt, welches im Frühjahr 2023 erstmalig stattfand. Im Rahmen eines mehrwöchigen Kurses sollten hier Müttern und Vätern mit Suchtmittelbelastungen die Möglichkeit zum Austausch zu Elternbezogenen Themen gegeben werden. Ein geschützter und niedrigschwelliger Rahmen sollte es hierbei möglich machen über die Besonderheiten des Elternseins mit einer Suchtmittelerkrankung zu sprechen und

Wünsche und Ziele für die Kinder und die eigene Elternrolle zu formulieren, sowie Tipps und Ratschläge für das Gelingen auszutauschen. Im Verlauf des Kurses wurde klar, dass vor allem letzteres dem Bedarf der teilnehmenden entsprach, sodass eine konzeptionelle Umgestaltung zu einem niedrigschwelligen Gruppenangebot vorgenommen wurde. Als dem Mütter-Unterstützungstraining (MUT) wurde „ElKe“ ein niedrigschwelliges Gruppenangebot für Eltern mit Konsumerfahrungen, welches sich inzwischen etabliert hat. Einmal pro Woche treffen sich die Teilnehmer/innen zu einem 2-stündigen Austausch bei Kaffee und Brötchen. Die Gruppe bietet einen geschützten Raum um sich mit der eigenen Elternrolle auseinander zu setzen, für den Austausch was in der Erziehung und im Alltag gut läuft und wo Unterstützungsbedarfe sind, wertfrei über Suchtdruck, Scham. Und Schuldgefühle sprechen zu können, Hilfe und Unterstützung zu finden und für sich selbst gut zu sorgen. Hierbei legen wir größten Wert auf die Schaffung einer respektvollen und freundlichen Atmosphäre auf Augenhöhe.

7. Beratung und MPU

12 MPU-Bewerber haben reflektierende Gespräche als Vorbereitung auf eine MPU für sich nutzen können. Die MPU-Bewerber kommen in der Regel aus unserem Besucherkreis und könnten sich kostspielige Vorbereitungskurse finanziell nicht leisten. Für sie war und ist unser kostenloses Angebot, sich mit ihrem ehemaligen Drogenkonsum auseinander zu setzen, oftmals die einzige Möglichkeit, ihren Führerschein (wieder) zu erlangen.

Zudem betont die Neuauflage der „Beurteilungskriterien zur Fahreignungsbegutachtung“ in einigen Fällen die Notwendigkeit zur fachlich unterstützen Aufarbeitung der Ursachen des ehemaligen Drogengebrauchs.

Im Jahr 2023 wurde von interessierten Kollegen der Sucht- und Drogenberatungen ein überregionaler Arbeitskreis in Leben gerufen, der einen fachlichen Austausch ermöglicht.

8. Obdach- und Wohnungslosigkeit

Weiterhin stellt das Thema Wohnungs- und Obdachlosigkeit, besonders bei jungen hilfesuchenden Personen, ein wichtiges Thema im Beratungsgeschehen dar. Die von Wohnungslosigkeit betroffenen jungen Männer und Frauen befinden sich dadurch oftmals in Abhängigkeitsverhältnissen zu den Menschen, die ihnen Obdach gewähren. Oftmals sind dies Freunde, Verwandte oder Partner bei denen sich die Betroffenen aus persönlichen Gründen oder weil Vermieter ihre Zustimmung verweigern nicht anmelden dürfen.

In der Not nehmen die betroffenen Wohnungs- und Obdachlosen sehr geringwertigen Wohnraum in Anspruch oder bewegen sich in der Obdachlosenszene. Aus diesem Milieu wieder herauszufinden, ist mit großen Hürden verbunden. Unserer Erfahrung nach bleiben viele Betroffene über Jahre hinweg in diesem Milieu stecken. Wir profitierten, wie in den vergangenen Jahren, sehr von der guten Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Obdach- und Wohnungslosenhilfe der Stadt Rheine.

Zudem vermitteln wir in die Angebote der vom Land NRW geschaffenen Beratungs- und Unterstützungsangebote für Betroffene von Sucht- und Wohnungsproblemen. (Projekt „Endlich ein Zu Hause“).

Das große Engagement aller beteiligten Mitarbeiter kann jedoch das Problem des fehlenden Wohnraumes für sozial schwache Bürger nicht lösen.

9. Beratungsarbeit mit Angehörigen

Die Zahl der ratsuchenden Angehörigen hält sich seit Jahren konstant. Hierbei handelt es sich um Personen, die sich um den anfänglichen, missbräuchlichen oder langjährigen Drogen- und/oder Mediengebrauch ihrer Geschwister, Partner/innen, Söhne und Töchter, oder Freunde sorgen und vor allem Fragen bezüglich des Umgangs mit ihren ihnen nahe stehenden Betroffenen haben.

Oft finden Angehörigengespräche in Form von Einmalkontakten statt. Eine langfristige Anbindung erfolgt zumeist bei Eltern betroffener Jugendlicher und Heranwachsender.

Seit Februar 2020 besteht eine Selbsthilfegruppe für diesen Personenkreis. Diese trifft sich einmal im Monat und erfreut sich eines immer größer werdenden Zuwachses an Interessierten. Immer wieder gibt es auch Anfragen von Eltern deren Kinder bereits das Erwachsenenalter erreicht haben, da es für diese im näheren Umkreis keine geeignete Gruppe gibt. Die Gruppe wird weiterhin durch die Stelleninhaberin begleitet.

10. Mitwirkung an Arbeitskreisen und Netzwerktreffen

Zur Sicherung eines fachlichen Austausches auf regionaler und überregionaler Ebene nimmt die Stelleninhaberin regelmäßig an Arbeitskreisen und Netzwerktreffen im Bereich der Suchthilfe teil.

Hierbei sind der „AK Sucht“ des Kreises Steinfurt, das Netzwerk Essstörung des Kreises Steinfurt und seit dem Jahr 2023 die FitKids-Regionalgruppe zu nennen. Zudem ist die Beratungsstelle über den Dachverband „Der Paritätische“ Teilnehmer am „Facharbeitskreis Sucht NRW“ und Teilnehmer des „Initiativkreises NRW“, einem Zusammenschluss von 30 Einrichtungen der Suchthilfe in NRW.

11. Fachliche Fort- und Weiterbildung

Die Stelleninhaberin hat im Januar 2024 die Prüfung zu Suchttherapeutin (Tiefenpsychologisch) abgelegt. Für die Anerkennung der Ausbildung war die Ableistung eines Co-Therapeutisches Praktikums notwendig, welches in der stationären Rehabilitation stattfand. In dieser Zeit wurde für die Beratungsarbeit vor eine Vertretungsregelung innerhalb des Kollegenkreises gefunden, sodass dies keine Auswirkung auf die zu leistenden Beratungsstunden hatte.

12. Angeleitete Clean-Gruppe

Als neues Angebot konnte im Jahr 2023 eine angeleitete Clean-Gruppe gegründet werden. Diese trifft sich regelmäßig seit Mitte November und erfreute sich einer schnell wachsenden Teilnehmerzahl.

Mit der Gruppe wurde auf mehrere zu erkennende Bedarfe reagiert. Zum einen wurde aus der Klientenschaft des Ambulant betreuten Wohnen und des Café Relax´ der Wunsch nach einem geschützten Kontaktangebot im Café Relax laut, zum anderen zeigte sich der Bedarf nach einem Kontakt- und Gesprächsangebot für abstinenzmotivierte Klienten der Drogenberatung, die sich in der ersten Phase der Durchführung ihres Abstinenzvorhabens mit Themen wie Langeweile und sozialer Isolation konfrontiert sehen.

Für beide Gruppen sollte ein Angebot geschaffen werden, welches die Möglichkeit bietet unter Abstinenzbedingungen in den Austausch zu kommen, Kontakte zu knüpfen, Freizeit zu gestalten und sich mit der eigenen Konsumproblematik auseinanderzusetzen.

Jahresbericht Projektstelle „Endlich ein Zuhause“ – niedrigschwellige, aufsuchende Sucht- und Wohnungslosenberatung

Seit August 2020 bietet die Beratungsstelle eine aufsuchende Sucht- und Wohnungslosenberatung an. Diese durch das Land NRW (MAGS) finanzierte Projektstelle (0,5 Stelle für den (Alt) Kreis Tecklenburg) hat sich mittlerweile gut etabliert und erreicht einen Personenkreis, der bislang nicht im Hilfesystem der Drogen- und Suchtberatungsstellen angekommen ist.

2023 ist die Anzahl an Beratungen von suchterkrankten Wohnungslosen bzw. von Wohnungslosigkeit bedrohten Personen weiter gestiegen. Dieser Personenkreis, der unter prekärsten Bedingungen lebt, wird auf vielerlei Ebenen stigmatisiert. Zusammen mit den KlientInnen neue Perspektiven zu entwickeln, gestaltet sich somit als extrem schwierig. Der Mangel an bezahlbaren, adäquaten Wohnraum sowie auch von stationären Wohnformen ist hier primäres Hindernis, um überhaupt eine Basis für von Veränderung bei dem Klientel schaffen zu können.

Signifikant ist, dass es einen Anstieg von Personen unter 30 Jahren gibt, sowie einen generellen Anstieg an Personen, bei denen eine Komorbidität vorliegt. Diese Personen, die umgangssprachlich an einer „Doppeldiagnose“ leiden, sind nur sehr schwer zu vermitteln. Die Zusammenarbeit stellt sich als äußerst schwierig dar. Die KlientInnen werden in der Regel vom sozialen Hilfesystem oftmals gar nicht oder nur noch schwer erreicht. In der Realität führt dies zu häufig zu Verelendungs- und Vereinsamungstendenzen und sozialarbeiterisches Handeln stößt deutlich an seine Grenzen.

Durch die Projektstelle und der damit verbundenen aufsuchenden Arbeit in den Wohn- und Notunterkünften, oder Plätzen, wo übernachtet wird, konnte dieses Klientel besser erreicht und niedrigschwellig unterstützen werden. Dadurch wurde dann auch die Basis für die Initiierung weiterer Hilfen geschaffen.

Zu beobachten ist, dass diese Klientel eine hohe Zeitkapazität von den verschiedensten Institutionen in Anspruch nimmt. Von den sozialarbeiterischen Einrichtungen über den Justiz- und Ordnungsbehördenapparat, bis hin zu den psychiatrischen und allgemeinen Krankenhäusern. Dies führt in der Folge zu hohen allgemeingesellschaftlichen Kosten.

Positiv lässt sich herausheben, dass die Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den einzelnen sozialen Einrichtungen in Rheine, wie dem Kremer-Haus oder dem Treff 100, sich noch mal intensiviert haben. Diesbezüglich kann auch der Austausch mit dem Ordnungsamt angeführt werden, welcher sich ebenfalls intensiviert hat. Hier findet seit Sommer 2023 eine wöchentliche Sprechstunde in der städtischen Notunterkunft an der Unlandstraße statt. Weiterhin erfreulich, ist der Austausch im Netzwerk „Wohin in Rheine“, in welchem sich viele Institutionen in Rheine

zusammengeschlossen haben, um zum einen Veranstaltungen wie Sommer- oder Weihnachtsfeste für sozial benachteiligte Personen zu organisieren. Hier werden aber auch gemeinsame Konzepte und Ideen zu erarbeiten, die auf bessere Zugänge zum Rheinenser Wohnungsmarkt abzielen und somit neue Perspektiven eröffnen sollen.

Anzahl an Personen die im Jahr 2023 beraten und unterstützt wurden:

Gesamt: **58 Personen**

Männlich: **45** ,Weiblich: **13**

Hiervon Erstkontakt: **40**

Hiervon „Bestandsklientel“ aus Vorjahr: **18**

Aufgabenbereich PSB (Psychosoziale Begleitung für Substituierte) 2023

Zahlen, Schwerpunkte und Besonderheiten

Die Psychosoziale Begleitung (PSB) im Rahmen der Substitutionsbehandlung hat seit 1996 einen festen Platz in der Jugend- und Drogenberatung Rheine. In enger Kooperation mit substituierenden Arztpraxen sowie der Substitutionsambulanz stellt die PSB eine wichtige Unterstützung für Substituierte dar.

Die PSB umfasst verschiedene Maßnahmen und Schwerpunkte, die darauf abzielen, die Lebenssituation der Substituierten zu verbessern. Dazu gehören die Entwicklung und Umsetzung neuer Lebensperspektiven, die Förderung einer stabilen Substitutionsbehandlung, Krisenintervention, die Bewältigung von Rückfällen sowie die Sicherung der Existenz in Bezug auf Arbeit, Wohnen und finanzielle Grundversorgung.

Ein weiter wichtiger Aspekt der PSB liegt in der Verbesserung der gesundheitlichen und psychischen Situation von substituierten Menschen.

Des Weiteren werden Schuldenregulierung, tagesstrukturierende Maßnahmen, berufliche Integration und viele andere Bereiche als Betreuungsschwerpunkte angesehen.

- **Betreuungen und Anzahl der Kontakte**

Im vergangenen Jahr nahmen **149 Substituierte** (120 Männer und 29 Frauen) Angebote der psychosozialen Betreuung für Substituierte in unserer Beratungsstelle in Anspruch.

Aus dem Vorjahr wurden **139** Substituierte weiterbetreut und **10** Personen neu oder wieder in die PSB aufgenommen. Insgesamt **8** Substituierte beendeten 2023 die PSB. Es fanden 1.095 Kontakte statt, wobei 767 Kontakte mit Männern und 328 Kontakte mit Frauen verzeichnet wurden.

Diese erfolgten überwiegend in unserer Beratungsstelle, bei Hausbesuchen, Besuchen in Kliniken, Begleitung zu Arztterminen und Behördengängen, sowie in Form von Sprechstunden in der Substitutionsambulanz, Gruppenangeboten uvm.

- **Substitutionsgespräche** wurden 2023 regelmäßig allen Substituierten angeboten. Die Befindlichkeitsgespräche dienen der Abfrage über die Zufriedenheit mit der Behandlung und Veränderungswünschen. Aber auch um die Wirkung und Nebenwirkung des Substitutionsmittels, Rechtliche Grundlagen und Änderungen, Rückfälle, Einbeziehung des Substitutionsarztes, Ausstieg aus der Substitution, Vermittlung in andere oder ergänzende Behandlungsformen etc. zu besprechen.

- **Vermittlungen**

Im Berichtszeitraum wurden 10 Klient*innen in eine ambulante Substitutionsbehandlung vermittelt.

50 Substituierte wurden von der Fachstelle in eine stationäre Entzugsbehandlung vermittelt.

Mit acht Substituierten wurde eine stationäre Entwöhnungsbehandlung vorbereitet, davon haben sechs die Therapie 2023 begonnen. Drei Klient*innen wurden aufgrund eines erhöhten Betreuungsbedarfes in ein Ambulant Betreutes Wohnen und zwei Klient*innen in eine stationäre Wohnform vermittelt.

- **Hilfen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation**

umfassen Aufklärung (z.B. zu HIV, Hepatitis C), Schadensminderung, Motivation, Absprache und Begleitung von Arztterminen sowie notwendigen Behandlungen. Die Fachstelle pflegt seit Jahren erfolgreiche Kooperationen mit verschiedenen Ärzt*innen, Kliniken und Fachambulanzen.

Im Berichtszeitraum erhielten 46 substituierte Personen regelmäßige Unterstützung bei Maßnahmen zur Verbesserung ihrer gesundheitlichen Versorgung.

Vier begannen oder schlossen erfolgreich die Hepatitis-C-Behandlung im Jahr 2023 ab. **Insgesamt konnten wir im Rahmen unseres Hep-C-Projektes seit 2013 insgesamt 45 substituierte Personen erfolgreich bei der Hepatitis-C-Behandlung begleiten.**

Weiterhin wurden 24 Termine zur Infektionsambulanz in Münster organisiert und begleitet.

11 substituierte Personen erhielten Unterstützung bei der Anbindung an einem/er Hausarzt/-ärztin, 18 bei der Anbindung an einen Facharzt/-ärztin und sechs bei einer Krankenhausbehandlung.

- **Kooperation Jobcenter / Amt für Grundsicherung (Finanzielle Grundversorgung)**

45 betreute Personen nahmen Unterstützung in Anspruch, um Leistungen gemäß dem Sozialgesetzbuch II (SGB II) zu beantragen und durchzusetzen. Die Hilfe konzentrierte sich hauptsächlich auf die Antragsstellung, die Klärung von Leistungsansprüchen, die Vermittlung von Informationen sowie die Unterstützung bei der Aufnahme von Brückenjobs. Aufgrund der positiven Kooperation mit dem Jobcenter wird diese Unterstützung von den betreuten Klient*innen gerne angenommen.

Im vergangenen Jahr fanden nach dem Ende der Corona-Pandemie erstmals wieder persönliche Gespräche im Jobcenter statt. Dabei wurden Fragen bezüglich einer geplanten Arbeitsgelegenheit besprochen, und es erfolgte eine Einschätzung der Arbeitsfähigkeit.

Des Weiteren erhielten 15 Substituierte, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch XII (SGB XII) bezogen, Unterstützung bei der Kontaktaufnahme, Antragsstellung, Einreichung von Unterlagen sowie bei Beratungsbedarf.

- **Schuldenregulierung**

Die Förderung einer verbesserten finanziellen Situation spielt eine große Rolle in der Psychosozialen Begleitung von Substituierten. Bei einem beträchtlicher Teil der Menschen, die in diesem Bereich Unterstützung erhalten, besteht oft seit vielen Jahren eine Schuldenlast.

Insgesamt 60 Substituierte haben verschiedene Unterstützungsmaßnahmen genutzt, um ihre finanzielle Situation zu verbessern. Dazu gehören die Bearbeitung von Post, die Klärung von Schulden, die Vereinbarung von Ratenzahlungen, die Abklärung von Leistungsansprüchen sowie Hilfe bei der Geldeinteilung und -verwaltung. Viele dieser Hilfsmaßnahmen zielen darauf ab, die Betroffenen auf ein mögliches

Insolvenzverfahren vorzubereiten, das in Zusammenarbeit mit der örtlichen Schuldnerberatung eingeleitet wird.

Bei überschaubaren Schulden werden Ratenzahlungspläne vereinbart.

Im Jahr 2023 haben vier Substituierte erfolgreich ein Insolvenzverfahren abgeschlossen.

Zusätzlich erhielten 15 Substituierte Unterstützung von der bei der monatlichen Geldeinteilung. Dieses Angebot dient der Förderung einer strukturierten Geldeinteilung, dem Abbau von Schulden und einer langfristigen finanziellen Stabilität.

- **Wohnung**

Die Zahl der Menschen mit geringem Einkommen, die in prekären Wohnverhältnissen leben, nimmt kontinuierlich zu. Dies betrifft auch eine wachsende Anzahl von substituierten Frauen und Männern. Etwa 33 Substituierte beschrieben ihre derzeitige Wohnsituation als schwierig und belastend.

Im Rahmen der Betreuung wurden acht Klient*innen unterstützt, die aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen dringend eine barrierefreie Wohnung benötigten. Trotz intensiver Bemühungen gestaltet sich die Wohnungssuche für Menschen mit geringem Einkommen nahezu aussichtslos.

Im Jahr 2023 waren 13 Substituierte wohnungslos. Darunter befanden sich zwei Betreute nach ihrer Haftentlassung, bei drei Klient*innen wurde das Wohnverhältnis gekündigt, und acht waren bereits im Jahr 2022 wohnungslos.

- **Berufliche Integration:**

15 Substituierte haben die Unterstützung im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung in Anspruch genommen. Unsere Leistungen umfassen die Initiierung von Kontakten und die begleitende Unterstützung zu Einrichtungen der beruflichen Integration sowie Maßnahmeträgern. Darüber hinaus bieten wir Hilfe beim Erstellen von Lebensläufen und Bewerbungen an, motivieren und begleiten die Betroffenen aktiv bei der Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit.

- **Substitution und MPU:**

Die Wiedererlangung des Führerscheins ist besonders für Substituierte mit einem positiven Behandlungsverlauf von großer Bedeutung. Oftmals gibt es Anfragen zu den Voraussetzungen, unter denen eine MPU (Medizinisch-Psychologische Untersuchung) erfolgreich sein kann, insbesondere im Zusammenhang mit der beruflichen Integration, bei der der Führerschein eine wesentliche Rolle spielt.

Unsere Fachstelle bietet umfassende Unterstützung im Bereich "Substitution und Führerschein" an. Dies beinhaltet die Vermittlung von Informationen zu den einzelnen Schritten bis zur MPU, die Aufklärung über Kosten sowie die Möglichkeiten der Finanzierung für die Vorbereitung und die MPU selbst. Regelmäßige Gespräche im Rahmen der Psychosozialen Begleitung sind hilfreich für eine erfolgreiche MPU und werden entsprechend bescheinigt.

Die Beratung zu "Substitution und Führerschein" wurde im Berichtszeitraum von 16 Substituierten in Anspruch genommen.

Weitere Angebote:

- **Offene Sprechstunde:** Die täglichen offene Sprechstunde für Substituierte hat sich auch im Jahr 2023 erneut bewährt. Die Möglichkeit, dringende Anliegen kurzfristig ohne Termin zu besprechen, wurde durchschnittlich von 3-10 Substituierten pro Tag genutzt.
- **Frauengruppe:** Das Angebot für Frauen ist seit über 20 Jahren ein fester Bestandteil unserer Beratungsstelle, an dem regelmäßig 4-6 substituierte Frauen teilnehmen. Im Jahr 2023 fand monatlich ein Frauenfrühstück statt, jeweils am zweiten Freitag im Monat. Alle Termine waren gut besucht, zusätzlich gab es drei Freizeitaktivitäten.
- **Naloxon (Ein neues Projekt)**
„Erste Hilfe im Drogennotfall“: Ärztinnen können Opiatkonsumentinnen und substituierten Personen Naloxon-Nasenspray auf einem Kassenrezept verschreiben. Im vergangenen Jahr haben wir erstmals Naloxon-Schulungen für interessierte Substituierte und Opiatkonsument*innen durchgeführt. Insgesamt fanden 13 Schulungen statt, die auch bescheinigt wurden. Anschließend fand jeweils ein Gespräch mit unserem kooperierenden Arzt statt, der dann das Naloxon-Rezept ausgestellt hat.
- **Fachlicher Austausch:** Ein regelmäßiger fachlicher Austausch wird durch die Teilnahme am regionalen und überregionalen Arbeitskreis Substitution gewährleistet. Im Berichtszeitraum nahm die Stelleninhaberin an sechs Facharbeitskreisen Substitution teil.
- **Kooperation:** Die Fachstelle Substitution pflegt ein starkes und effektives Netzwerk mit wichtigen Kooperationspartnern in Rheine und dem gesamten Kreis Steinfurt. Neben Ärzt*innen und Kliniken arbeitete die Fachstelle wieder regelmäßig mit dem Jobcenter, dem Sozialamt, der Bewährungshilfe, dem Jugendamt, Rechtsanwälten, gesetzlichen Betreuern und anderen Beratungsdiensten zusammen.

Substitution und ärztliche Versorgung

Es droht ein Versorgungsengpass

Im vergangenen Jahr gab es erstmals seit Jahren zu wenige Substitutionsplätze in Rheine.

Durch den Weggang eines Arztes aus der Suchtambulanz, der über 20 Jahre in Rheine in der Substitution tätig war, entstand eine große Lücke in der ärztlichen Versorgung Suchtkranker.

Bisher gibt es keine Nachfolge.

Darunter leiden insbesondere langjährige Opiatabhängige mit psychiatrischen Begleiterkrankungen, die von dem Behandlungssetting einer Suchtambulanz profitieren.

Neben der Suchtambulanz gibt es noch drei niedergelassene Ärztinnen und Ärzte die eine Substitutionsbehandlung in Rheine anbieten. Jedoch mit begrenzten oder keinen Kapazitäten.

Im Berichtszeitraum konnten acht Klient*innen, die dringend eine Substitutionsbehandlung benötigten nur außerhalb von Rheine vermittelt werden.

Für vier weitere Personen war die Hürde zu groß täglich mit dem Zug oder Bus zur Substitution zu fahren. Sie konnten nicht vermittelt werden.

Wie geht es weiter?

Die Versorgung von Schwerstabhängigen in Rheine ist gefährdet. Wir gehen davon aus, dass sich die Situation 2024 nicht verbessern wird. Demnach wird die Zahl derer, die keinen geeigneten Substitutionsplatz finden, steigen.

Vermittlungen außerhalb von Rheine nach Hörstel, Emsdetten, Münster sind möglich, das führt zu einer leichten Entspannung. Problematisch wird es aber für Menschen mit körperlichen und oder psychiatrischen Beeinträchtigungen.

Gespräche auf politischer Ebene haben stattgefunden. Absehbare Lösungen konnten aber noch nicht erarbeitet werden.

PSYCHOSOZIALE BEGLEITUNG SUBSTITUIERTER IN ZAHLEN

Anzahl der Klient*innen

Frauen	29
Männer	120
Klient*innen gesamt	149

Anzahl Face-to-Face-Kontakte (über 15 Minuten)

Frauen	328
Männer	767
Kontakte gesamt	1 095

Betreuungsdauer in der PSB

0 – 5 Jahre	47 Substituierte
5 – 10 Jahre	43 Substituierte
>10 Jahre	59 Substituierte

Erwerbssituation von Substituierten

Erwerbssituation	Frauen	Männer	Klient*innen gesamt
Arbeiter/in, Angestellte/r, Beamte/in	3	31	34
Arbeitslos nach SGB III (Bezug von ALG I)	1	4	5
Arbeitslos nach SGB II (Bezug von ALG II)	12	45	57
Rentner*in	1	6	7
Sozialhilfe (SGB XII)	11	30	41
Ausbildung	0	2	2
Sonstige	1	2	3

Alter der Klienten*innen in PSB

Alter	Frauen	Männer	Klient*innen gesamt
18 – 25 Jahre	0	3	3
26 – 30 Jahre	2	6	8
31 – 40 Jahre	4	26	30
41 – 50 Jahre	11	55	66
51 – 60 Jahre	10	28	38
>60 Jahre	2	2	4

Beendigung

Art der Beendigung	Frauen	Männer	Gesamt
Planmäßiger Abschluss	1	3	4
Abbruch durch Klienten	0	1	1
Weitervermittlung	0	2	2
Verstorben	0	1	1

Suchtvorbeugung und Konsumerziehung im Kreis Steinfurt

Im Jahr 2023 war die Fachstelle Suchtvorbeugung in vielfältigen Projekten und Veranstaltungen tätig, um das Thema „Vorbeugung einer Suchterkrankung“ möglichst in der Gesamtbevölkerung publik zu machen. Schwerpunkt der Arbeit war der Abbau von Vorurteilen, die Förderung einer „Hinsehen statt Wegsehen“-Mentalität, sowie die Förderung sozialer Kompetenzen.

Neben der Durchführung evaluierter Programme, ist eine weitere Herausforderung in der Suchtprävention individuell tätig zu werden, um auf verschiedenste Problemlagen und Anfragen adäquat reagieren zu können. Die Qualität unserer Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir sowohl universell, indiziert, selektiv und strukturell arbeiten.

Im Folgenden werden einige Beispiele der vielfältigen Arbeit in 2023 der Suchtprävention genannt.

Im Bereich der indizierten Prävention bieten wir erfolgreich das Programm „FreD“ an. Das 2021 gebildete Netzwerk „FreD AG“ traf sich auch 2023 regelmäßig und konnte neue Materialien erstellen, um FreD weiterzuentwickeln. Beispielsweise wurde hier die Arbeit für Menschen mit Fluchthintergrund weiterentwickelt. Initiiert wurde dieser Arbeitskreis vom LWL. Auffälligkeiten waren 2023 die Zunahme von synthetischen Cannabinoiden und der massive Anstieg von Anzeigen durch Handyverläufe, die gegen das BtmG verstoßen. Auch ist die geplante Entkriminalisierung von Cannabis immer mehr als „Entschuldigung“ von Konsument/-innen genutzt worden legal kiffen zu dürfen.



Polizeilich erstauffälligen Drogenkonsumenten aus dem Alt-Kreis Steinfurt im Alter von 14-25 Jahren wird mit diesem Programm die Möglichkeit geboten eine Einstellung eines Verfahrens zu bewirken. Inhaltlich geht es bei FreD um die Auseinandersetzung und die Reflektion des eigenen Konsumverhaltens. FreD ist ein Gruppenangebot, dem ein Einzelgespräch vorrausgeht. Ziel von FreD ist die Verhinderung eines missbräuchlichen oder abhängigen Drogenkonsums. Mit der Umsetzung von FreD besteht darüber hinaus jedoch die Möglichkeit einen frühen Kontakt zum Hilfesystem herzustellen. Die Erfahrung zeigt, dass viele Teilnehmer/-innen dieser Kurse zurück in die Jugend- und Drogenberatung kommen, wenn sie ausreichend motiviert sind an ihrem Verhalten etwas zu verändern. Mit FreD kann der Weg in das Hilfesystem somit signifikant erleichtert werden. Auch in diesem Jahr zeigte sich eine männliche Dominanz (14 M., 4 W.) unter den Jugendlichen. Mögliche Ursachen könnten weniger weibliche Polizistinnen sein, die gleichgeschlechtliche Personenkontrollen durchführen, oder auch die häufigeren Kontrollen von auffälligen Personengruppen (2-5 Personen, männlich, aufreizend). Im Gegensatz zum Vorjahr gab es wesentlich weniger weibliche FreD-Kandidatinnen. Auffällig war

außerdem, dass die jungen Erwachsenen sehr verschieden starke Konsummuster hatten, weshalb es schwierig fiel passende Kurse zusammenzustellen. **Aufgrund dieser sehr diversen Konsummuster konnten dieses Jahr drei FreD-Kurse stattfinden, welche passend für alle Teilnehmenden war. Insgesamt wurden durch Fred in diesem Jahr 18 Jugendliche in 62 Terminen erreicht. Im Vergleich zum Vorjahr ist diese Zahl unerheblich gesunken. Was auffällig war ist jedoch, dass mehr Teilnehmende nach Einstellung des Verfahrens weiterhin Kontakt zur Beratungsstelle hatten.**

Programme/ Projekte zur Schulung von Multiplikatoren:

Das Programm SteP (Schülerteam als Emmy-Paten) wurde Anfang 2022 entwickelt und mit Beginn des neuen Schuljahrs erstmals umgesetzt. 2023 begann die 2. Gruppe. Bei der Gruppe werden die Schüler/-innen dabei über 1 Jahr in zu den Themen Sucht und Drogen, Medien und Gewalt & Mobbing geschult, damit sie ihr erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten an andere Gleichaltrige weitergeben (Prinzip der „Peer



Group Education“) und gleichzeitig gute Klassenpaten für jüngere Klassen werden. Da das Projekt in Abstimmung mit dem Jugendamt des Kreises Steinfurt, dem Jugendzentrum Mc Fly, dem Medienzentrum Kreis Steinfurt und der Schulsozialarbeit der Emmy-Noether-Schule ist,

findet diese sowohl in Schule, MC Fly als auch in der Beratungsstelle statt. Die Ausbildung der Jugendlichen findet vor allem im schulischen Umfeld statt. **Insgesamt wurden 2023 18 Klassenpat/-innen ausgebildet.** Oftmals besteht auch nach der fertigen Ausbildung noch ein jahrelanger Kontakt, worüber vielen Menschen ein einfacher Zugang zum Hilfesystem der Jugend- und Drogenberatung gewährleistet ist oder die Klassenpat/-innen als Bindeglied zur Suchthilfe dienen.

Die Arbeit mit und die Ausbildung von Multiplikator/-innen ist auch im Erwachsenenbereich ein wichtiger Teil universeller Prävention. Viele Anfragen von Schulen, Jugendzentren, Bildungsträgern und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe zeigen, dass oftmals unter den Mitarbeiter/-innen Unsicherheiten bestehen, sobald es um die Themen Drogen und Konsum geht. Diese sind jedoch fester Bestandteil in der Entwicklung von Heranwachsenden. Mit der Fortbildung „MOVE“ (Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen) haben wir eine adäquate Möglichkeit Basiswissen zu vermitteln und Methoden der Gesprächsführung aufzuzeigen, die Möglichkeiten bietet mit konsumierenden Jugendlichen ohne suchtherapeutische Ausbildung in's Gespräch zu kommen. Zudem fördert eine solche Fortbildung extrem die Netzwerktätigkeiten jedes einzelnen Teilnehmers. **Im**



September wurden 14 Teilnehmer/-innen von der Fachstelle Suchtvorbeugung geschult. Geplant sind ab 2024 durch die hohen Anfragen 2 Schulungen pro Jahr.

Die Möglichkeit sich fortzubilden möchten wir 2024 auch Mitarbeiter/-innen aus dem Elementarbereich bieten. „Kita-MOVE“ basiert ebenfalls auf den Grundlagen der



Motivierenden Gesprächsführung und des „Transtheoretischen Modells der Veränderung“. In der Fortbildung werden die Mitarbeiter/-innen geschult Elterngespräche zu führen. Beide Veranstaltungen sind evaluierte zertifizierte Programme. Das bisherige „Problem“ bei der Aqoise für diese Fortbildung ist, dass die Fachkräfte in den KITAs durch Personalmangel selten die Möglichkeit haben an 3 Tagen freigestellt zu werden.

Schulprojekte/ Elternarbeit/ Materialverleih/ weitere Aktivitäten

Qualitative Suchtvorbeugung zeichnet sich durch persönlichen Kontakt und nachhaltige, längerfristige Veranstaltungen aus. Das Ziel ist der Aufbau von ausreichenden Kompetenzen, zur Verhinderung einer Suchtproblematik. Dieses kann nur durch ausreichend Zeit und individuelle Erarbeitung von Projekten für unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden. Thematisch behandelte die Fachstelle 2023 dabei vorwiegend die Themen: Illegale Drogen, Alkohol, Cannabis, Medien und Zigaretten. Es gibt auch Menschen, die aufgrund von Zeitmangel oder anderer Gründe nicht den Weg in die Beratungsstelle gehen wollten. Für diesen Fall haben wir eine Onlineberatungssprechstunde wöchentlich konzipiert und angeboten.

Zur Durchführung unserer Veranstaltungen nutzen wir einige ausgewählte Methoden, die wir stets weiterentwickeln und an aktuelle Trends anpassen. **2023 waren wir zum Thema Drogen und Sucht an der Grüterschule, sehr oft an der Emmy-Nöther-Schule, am Berufskolleg Rheine, an den kaufmännischen Schulen Rheine, beim Arnold-Janssen-Gymnasium, Dem Internationalen Bund West, der Josefsschule und ihrer Werkstattklasse und bei Lernen Fördern. Es wurden immer Schüler/-innen geschult, sowie teilweise extra noch das Kollegium als Multiplikator/-innen.**

Um das erlangte Wissen weiterzugeben, **bieten wir für Multiplikatoren und Fachkräften die Möglichkeit, verschiedene Materialien kostenfrei nach einer Einweisung bei uns zu leihen.** Neben den bekannten Cannabis- und Alkoholkoffern wurde 2023 der entwickelte Medienkoffer oft verliehen, der sich suchtvorbeugend mit den aktuellsten Medien auseinandersetzt. Insbesondere dieser Koffer wurde häufig im Kreis Steinfurt ausgeliehen und eingesetzt.

Insgesamt wurden 61 Multiplikator/-innen in mehreren Veranstaltungen geschult. 56 enge Kooperationspartner/-innen, sowie 778 Endadressat/-innen im Alt-Kreis Steinfurt außerhalb von Rheine durch die Jugend- und Drogenberatung wurden erreicht. Die Anzahl der Multiplikator/-innen hat sich im Vergleich zum Vorjahr verdoppelt.

Netzwerke

Unsere Arbeit zeichnet ebenso die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und die Mitwirkung in Arbeitskreisen aus. So sind wir Mitglied im Arbeitskreis „Prophylaxe Kreis Steinfurt“, sowie im Arbeitskreis „Jugend und Soziales“ in Neuenkirchen. Vor allem den Arbeitskreis „Jugend und Soziales“ haben wir Mitte des Jahres als Netzwerk gewählt und Treffen organisiert, um dem steigenden Cannabiskonsum in Neuenkirchen und Umgebung entgegenzuwirken.

Um Kooperationspartnern und Klienten auch online unsere Hilfsmöglichkeiten anzubieten, wurde unsere Instagramseite „drogenberatungrheine“ täglich aktualisiert und mit Stories gefüttert. Auch hier entstanden gemeinsame Hashtags mit Kooperationspartnern, um Hilfsbedürftigen die große Masse an Beratungsmöglichkeiten offen zu legen. Mittlerweile folgen der Seite über 300 Follower. Überwiegend Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Alt-Kreis Steinfurt.

Ausblick

Im Jahr 2023 konnte vor allem in Neuenkirchen ein gewinnbringendes Netzwerk aufgebaut werden, was für 2024 ebenfalls in Wettringen und Umgebung geplant ist. Auch sollen MOVE-Fortbildungen häufiger angeboten werden, um der Nachfrage gerecht zu werden. Hierfür bildet sich die Fachstelle Suchtvorbeugung stetig fort. Um nicht nur erwachsene Multiplikatoren zu schulen, sondern auch Jugendliche, ist es wichtig, die STEP AG an der Emmy-Nöther Schule weiterhin aktiv mit zu fördern. Zudem soll der bisher immer komplett ausgelastete monatliche Beratungsmorgen an der Schule weiter implementiert werden. Auch soll das starke Netzwerk mit den berufsbildenden Schulen weiter ausgebaut und gestärkt werden, da in der Beratung offensichtlich wird, dass der Übergang ins Berufsleben für viele Menschen seit der Coronazeit ein Problem darstellt.

Kontaktladen „Café Relax“

Der Kontaktladen „Café Relax“, versteht sich als niederschwellige Einrichtung für Drogenkonsument*innen, Drogenabhängige und Substituierte.

Durch das Angebot „Kontaktladen“ soll Drogenkonsument*innen ohne Zwang und Abstinenzanspruch ermöglicht werden, erste Kontakte zum (Drogen)Hilfesystem zu knüpfen, welche optional intensiviert werden können. Somit soll eine mögliche „Schwellenangst“ hinsichtlich weiterer Beratungs- und Unterstützungsangebote des Drogenhilfesystems reduziert bzw. eliminiert werden. Außerdem stellt das Angebot des Kontaktladens Überlebenshilfe, Risikominimierung (harm-reduction), lebenspraktische Hilfen und Anlaufstelle für lebensweltorientierte Belange dar. Diese Form der Drogenhilfe wirkt der sozialen und gesundheitlichen Verelendung entgegen und trägt aktiv zur Lebenserhaltung bei.

Als Grundsatz gilt, dass auch drogenkonsumierende Menschen Anspruch auf soziale und medizinische Hilfe haben. Der Grundgedanke niedrigschwelliger Drogenhilfe ist es, dass es genauso wichtig ist Drogenabhängigen eine Abstinenztherapie zu ermöglichen, wie Maßnahmen zur Verringerung von Leid für diejenigen zu ergreifen, die sich ein Leben ohne Drogen nicht vorstellen können oder wollen, bzw. für jene welche nie in der Lage sein werden, ihren Drogenkonsum aufzugeben.

Durch bedürfnisgerechte, alltagspraktische Unterstützung und Hilfe zur Selbsthilfe werden Ausstiegsversuche gefördert bzw. Möglichkeiten offeriert, trotz Drogenkonsum ein gelingendes Leben zu führen.



Einen Schwerpunkt stellt die sozialpädagogische (Lebens)Begleitung dar. Diese wird ergänzt durch konkrete Hilfen bei Angelegenheiten im Bereich Einzelfallhilfe und lebensweltorientierter Beratung. Im Kontaktladen sind die Themen der Einzelfallhilfe sehr vielfältig. Die Nachfrage nach Unterstützung bei dem Umgang mit Ämtern, der Justiz, die Schuldenregulierung, das Thema Wohnungslosigkeit, aber auch Sozial- und Familienkontakte angeht. Hier gilt es, all den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden und darüber hinaus jede/n Klient*in für sich zu betrachten.

Niedrigschwellige Arbeit ermöglicht unmittelbare Kriseninterventionen und wird den sich schnell verändernden Lebensbedingungen Drogenabhängiger gerecht. Somit

fungieren wir unter anderem auch als Clearing-Stelle. Dabei achten wir, soweit möglich, auf eine enge und verbindliche Kooperation mit anderen Einrichtungen.

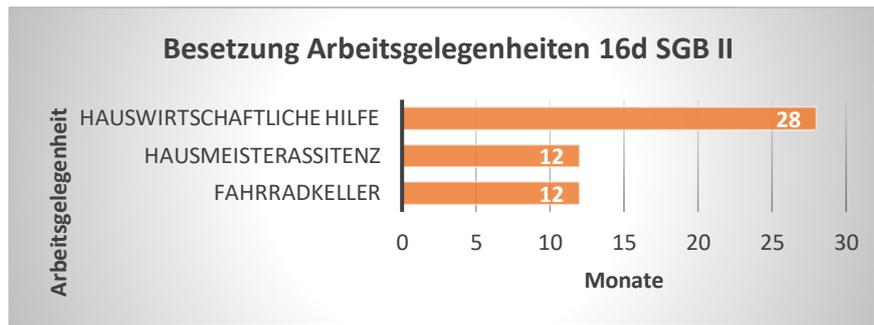
Grundsätze

Um diese Form der Drogenhilfe möglichst gelingend zu gestalten, haben sich im Laufe der letzten Jahre einige wesentliche Grundsätze für die Arbeit im Kontaktladen bewährt:

Niedrigschwelligkeit, Freiwilligkeit, Anonymität, Parteilichkeit, Transparenz, Ressourcenorientierung, Flexibilität und Humor.

Niedrigschwelligkeit bedeutet, dass keine Vorbedingungen für die Klient*innen bestehen, um die Angebote im Kontaktladen nutzen zu können. Ob die Angebote genutzt werden, oder wie lange, obliegt einzig und alleine der Freiwilligkeit der Adressaten. Um das Vertrauen zwischen Sozialarbeiter*innen und Adressat*innen zu festigen, wird Anonymität gewährleistet und es werden keine vertraulichen Informationen an Dritte weitergegeben. Da es sich bei dem Adressatenkreis um eine immer noch stigmatisierte Gruppe handelt, versteht sich der Kontaktladen auch als Rückzugsort und Schutzraum. Möglichen Diskriminierungen und Stigmatisierungen entgegenzuwirken ist uns wichtig. Deshalb agiert der Kontaktladen punktuell auch advokatorisch für Drogenabhängige und Konsument*innen. Um Missverständnissen und Konflikten entgegenzuwirken wird außerdem großer Wert auf Transparenz gelegt. Transparenz bezieht sich in diesem Zusammenhang auf das Angebot und die Arbeitsweise im Kontaktladen, so dass es den Besucher*innen möglich ist, Verhalten und Maßnahmen zu verstehen und Verbesserungswünsche zu äußern. Im Alltag erfahren unsere Klient*innen in der Regel Rückmeldungen, deren Fokus auf Versagen liegt. Die Folgen sind Vorwürfe, Enttäuschung, Scham und Stigmatisierungen. Bei der Arbeit im Kontaktladen versuchen wir gezielt diesen Tendenzen entgegenzuwirken, indem wir, soweit es uns im Alltagstrubel möglich ist, bei Klient*innen Ressourcen suchen und diese zu nutzen. Da es sich bei der Zielgruppe um eine sehr inhomogene Gruppe handelt, wird von den Sozialarbeiter*innen stets ein Höchstmaß an Flexibilität verlangt. Um Teil der Lebenswelt drogenkonsumierender Personen sein zu können und adäquat auf die jeweiligen Bedürfnisse eingehen zu können, müssen sich auch die Angebote des Kontaktladens flexibel an den Lebensrhythmus der Zielgruppe anpassen. Nicht zu Letzt bewährte sich insbesondere ein gesundes Maß an Humor in der Arbeit im Kontaktladen.

Insgesamt sind im Kontaktladen ein hauptamtlicher Mitarbeiter mit einer $\frac{3}{4}$ -Stelle und 4 Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen nach §16d SGB an fünf Öffnungstagen pro Woche beschäftigt.



Der Kontaktladen „Café Relax“ war im Jahr 2023 an 273 Tagen für die Besucher*innen geöffnet. Von diesen 273 Tagen waren **23 Öffnungstage am Samstag**.

Auf die 273 Öffnungstage verteilten sich im Berichtsjahr 6352 Menschen, die den Kontaktladen besuchten (2022: 5664 Besucher*innen). Wie im Vergleich mit 2022 gut zu sehen ist, konnten wir 2023 wieder einen Anstieg an Besucher*innen verzeichnen. Der Besucherschnitt lag an den Werktagen Montag bis Freitag bei 25,6 (2022/21,4) und an den Samstagen bei 4,8 (2022 5,6).

Das Kontaktladenangebot wird weiterhin überwiegend von Männern in Anspruch genommen. In der Gesamtverteilung der Geschlechter ist aber zum ersten Mal seit Jahren bei den Frauen prozentual wieder eine Steigerung zu verzeichnen (2023: 35,0%; 2022: 28,0%). Der Männeranteil ist dementsprechend im Vergleich zum Vorjahr (2022:72,0%) etwas gesunken (2023: 65,0%).

Den Kontaktladen „Café Relax“ können Menschen mit Drogenproblemen in jedem(Bewusstseins)Zustand aufsuchen. Um dennoch einen möglichst konfliktfreien Raum zu schaffen, gelten auch hier einige wenige Regeln für ein friedliches Miteinander:

- der Konsum von illegalen Drogen, Alkohol und Medikamenten, sowie
- der Handel mit illegalen Drogen und Medikamenten oder
- die Androhung oder Ausübung von Gewalt und
- Hehlerei

sind verboten.

Verstöße gegen die Hausordnung werden mit Abmahnungen bis hin zu Hausverboten geahndet. Im Jahr 2023 gab es jedoch kaum Vorfälle, die Sanktionen erforderlich gemacht hätten.

Lebenspraktische Hilfen:

- Kostenlose Nutzung von Waschmaschine und Trockner
- Kostenlose Nutzung von Telefon und Fax
- Kostenfreie Abgabe von Safer-Use-, und Safer-Sex-Materialien
- (Spritzutensilien und Kondome)

- Ausgabe von Kleiderspenden
- Kostenlose Nutzung der Dusche
- Kostenlose Nutzung von Computer mit Internetzugang
- Einfache Wundversorgung

Psychosoziale Betreuung:

- Weitervermittlung an andere Einrichtungen (Kliniken, Arztpraxen, AIDS-Hilfe, Schuldnerberatung, Psychosoziale Beratungsstelle, Entgiftung etc.)
- Unterstützung bei Wohnungs- und Arbeitssuche
- Unterstützung und Beratung bei sozialen/anwaltschaftlichen/amtlichen Angelegenheiten (Arbeitsamt, Sozialamt, Justiz, Schuldner etc.)
- Einzelgespräche
- Kriseninterventionen



Kontakte knüpfen, vermitteln & unterstützen

Wesentlicher Teil der sozialpädagogischen Arbeit im Kontaktladen ist der stetige Austausch mit den Besucher*innen. Kontakte knüpfen, intensivieren und vermitteln steht im Mittelpunkt des Arbeitsinteresses.

Nach wie vor stehen Kontaktvermittlung, -aufbau und Unterstützung bezogen auf Behördenangelegenheiten zusammen mit Internetrecherchen im Mittelpunkt des Interesses der Besucher*innen. Die Unterstützung bei der Existenzsicherung oder/und Grundsicherung ist ein wesentlicher Teil der Arbeit im Kontaktladen und soll sozialer Verelendung entgegenwirken.

Gesundheit fördern

Um auch der körperlichen Verelendung entgegenzuwirken, wurde im Jahr 2023 in vielen Fällen Kontakt zum Gesundheitssystem aufgenommen. Hierbei konzentrierte sich die Kontaktaufnahme und –vermittlung meist auf Entgiftungseinrichtungen.

In weiteren Anliegen wurde mit Ärzten aller Fachrichtungen Kontakt aufgenommen, z.B. mit Substitutionsärzten, mit Kliniken und mit der Kranken- bzw. Rentenkasse.

Neben der Vermittlungstätigkeit werden zur zusätzlichen Gesundheitsförderung im Rahmen des Safer-Use-, und Safer-Sex-Gedankens steriles Spritzbesteck und Kondome, sowie Rauchersets und Care-Packs ausgegeben. Dies soll einer möglichen Ansteckung mit dem HI-Virus und/oder Hepatitis, sowie andern sexuell übertragbaren Krankheiten vorbeugen.

Neben der Ausgabe der Safer-Use Utensilien stellt auch die Aufklärung über Safer-Use-Techniken einen Bestandteil der Arbeit dar.

Kriseninterventionen

Durch die Niedrigschwelligkeit unserer Einrichtung besteht ein realistischer Einblick in die Lebenssituationen unserer Klient*innen, der es uns ermöglicht in der Regel schnell auf Krisen einzugehen.

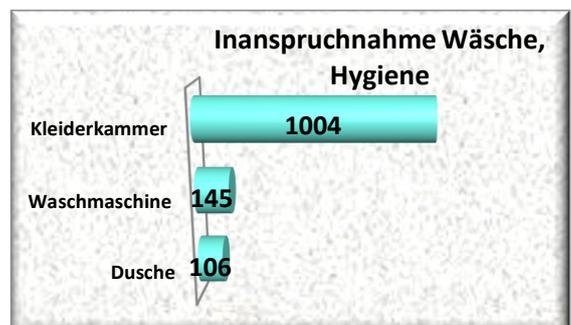
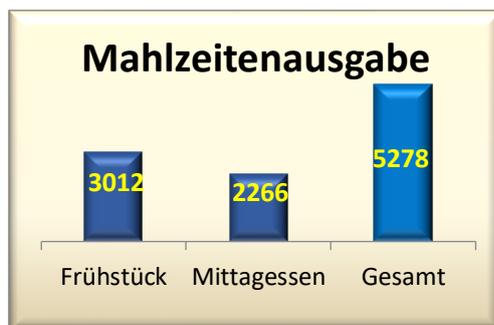
Unter einer Krise werden im Kontaktladen medizinische, soziale und psychosozialen Notfälle verstanden, welche ein Eingreifen benötigen.

Die Kriseninterventionen 2023 verteilten sich auf die verschiedenen Notlagen wie, Überdosierung mit Einsatz Rettungswagen; Epileptischer Anfall mit Einsatz Rettungswagen; Überdosierung ohne Einsatz Rettungswagen; sonstige medizinische Notfälle, psychosozial Notlagen und Konflikte im Kontaktladen

Kriseninterventionen sind sehr zeitintensiv und benötigen. Wir versuchen jederzeit adäquat mit solchen Situationen umzugehen.

Weitere [Dienst]Leistungen

Neben sozialpädagogischen Hilfeangeboten wird im Kontaktladen zudem großen Wert auf pragmatische und direkte Hilfen gelegt. Denn wer Hunger oder Durst hat, friert oder sich „schmutzig“ fühlt, kann sich auch nicht um weitere Belange im Leben kümmern.

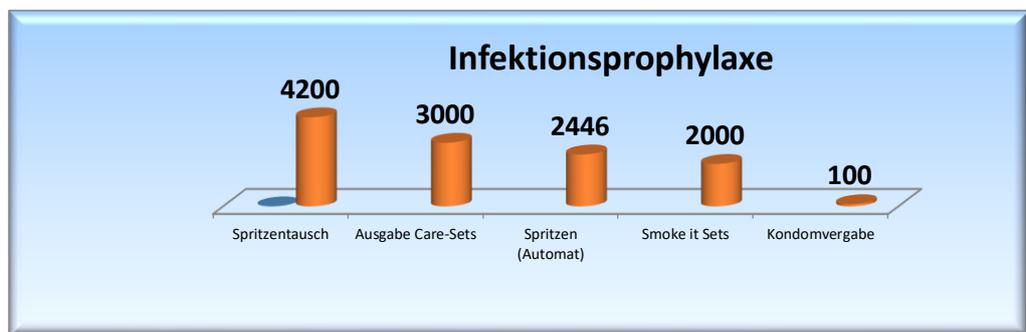


Durch den Cafébetrieb soll den Besucher*innen außerdem die Möglichkeit gegeben werden in zwischenmenschlichen Kontakt zu treten, da diese häufig sozial isoliert leben. Neben dem Caféambiente soll es den Klient*innen durch die kostenfreie Nutzung von Telefonen, Faxgeräten und einem internetfähigen Computer ermöglicht werden mit nur geringem eigenem Aufwand Selbsthilfeprozesse anzustoßen. So können vorhandene eigene Ressourcen, trotz fehlender eigener technischer Ausstattung, genutzt bzw. erweitert werden.

Seit Mitte 2023 wird unser Kontaktladen, durch Unterstützung einer ehrenamtlich tätigen Mitbürgerin, zweimal die Woche mit Lebensmittel aus einem Discounter

versorgt. Die Waren sind zum einem zur Zubereitung der angebotenen Mahlzeiten und zum anderen zur Mitnahme vorgesehen.

Die Möglichkeiten Wäsche zu waschen und eine heiße Dusche zu nehmen wurden weiterhin intensiv genutzt. Im Zusammenhang mit den weiter steigenden Besucher*innenzahlen kann auch hier wieder ein deutlicher Anstieg bei der Nutzung der Dusche verzeichnet werden.



Ausblick & Entwicklung

Für 2024 wird ein weiter Anstieg der Besucher*innenzahlen erwartet, was erste Zahlen bestätigen.

Angebot „Offenes Wohnzimmer“ – Jahresbericht 2023

Auch im Jahr 2023 ist der Zulauf zum Angebot des Offenen Wohnzimmers noch sehr gering. Die Folgen der Corona-Pandemie haben hier maßgeblich dazu beigetragen. Vor dieser Zeit gab es eine feste Gruppe von 3-7 Personen, die das Angebot regelmäßig besuchten. Dies war in den ersten 6 Monaten kaum zu erreichen.

Durch gezieltere und differenziertere Angebote sowie mehr Werbung und Kontinuität beim Personal, dass das Angebot vorhielt, konnte ab Mitte des Jahres wieder mehr Besucher*innen für das Offene Wohnzimmer gewonnen werden. Ein kleiner Stamm von Besuchern kommt seitdem regelmäßig.

Für die Zukunft ist eine Veränderung des Angebotes geplant, da sich herausstellt, dass am Wochenende deutlich mehr Zulauf ist als an den Dienstagen.

Anzumerken ist, dass die Teilung des Offenen Wohnzimmers bei der Drogenberatung und der anderen Hälfte beim Caritasverband, nicht dazu geführt hat, dass weniger Besucher zu den Terminen im Café Relax gekommen sind.

Insgesamt hatte das Offene Wohnzimmer an 39 Tagen bei der Drogenberatung geöffnet und fand an diesen Tagen in den Räumen des Kontaktladens der Drogenberatung an der Thiemauer statt.

Prävention/ Suchtvorbeugung/ Konsumerziehung in Rheine

Im Jahr 2023 war die Fachstelle Suchtvorbeugung in vielfältigen Projekten und Veranstaltungen tätig, um das Thema „Vorbeugung einer Suchterkrankung“ möglichst in der Gesamtbevölkerung publik zu machen. Schwerpunkt der Arbeit war der Abbau von Vorurteilen, die Förderung einer „Hinsehen statt Wegsehen“-Mentalität, sowie die Förderung sozialer Kompetenzen.

Neben der Durchführung evaluierter Programme, ist eine weitere Herausforderung in der Suchtprävention individuell tätig zu werden, um auf verschiedenste Problemlagen und Anfragen adäquat reagieren zu können. Die Qualität unserer Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir sowohl universell, indiziert, selektiv und strukturell arbeiten.

Im Folgenden werden einige Beispiele der vielfältigen Arbeit in 2023 der Suchtprävention für Rheine genannt. Die Fachstelle Suchtvorbeugung bietet in Schulen, von der Förderschule bis hin zum Gymnasium verschiedene individuelle Programme an. In diesem Jahr wurden die Nelson-Mandela-Schule, die Euregio-Gesamtschule, die Elsa-Brandström-Schule, die Christopherus-Schule, das Emsland-Gymnasium, die Grüterschule, die Berufsschule, die kaufmännischen Schulen und das Dionysianum mit Projekttagen erreicht. Darüber hinaus war die Abteilung tätig bei der Arbeit mit dem Centro St. Antonio, Bildungsträgern, Kinder- und Jugendwohngruppen, Jugendgerichtshilfen, Fahrschulen, Jugendzentren, Arbeitskreisen und noch weiteren Einrichtungen.

Universelle Projekte

Ein Qualitätsmerkmal ist die Initiierung und Durchführung verschiedener Programme, wie zum Beispiel dem Alkohol (Mitmachparcours des Landes NRW mit dem Ziel, sich mit dem Thema „Alkohol“ auseinanderzusetzen. Der Alkohol-Parcours kann neben dem LoQ-Parcour (Leben ohne Qualm) über den Fachbereich Prävention für Schulen bei der Ginko-Stiftung, der Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung, ausgeliehen werden. In diesem Jahr wurde der LoQ-Parcours bei der Nelson-Mandela-Schule durchgeführt.

Im Bereich der Alkoholprävention bieten wir zudem noch die Programme „Tanzen ist

schöner als Torkeln“ und HaLT an.



Mit dem Programm „HaLT“ – Hart am Limit haben wir im Jahr 2023 mit 17 Jugendlichen, die zuvor mit einer Alkoholvergiftung in das Krankenhaus eingeliefert wurden über ihren Konsum und die Verhinderung einer Suchtproblematik, sowie eines erneuten Alkoholmissbrauchs gesprochen. Ebenso haben wir mit den Eltern Kontakt gehabt und Hilfestellungen zur Konsumerziehung gegeben. Es wurden in etwa gleich viele Menschen mit Alkoholintoxikation ins Krankenhaus eingeliefert als

die Jahre zuvor. Auffällig war vor allem, dass es gleiche Mädchen wie Jungen waren. In den letzten Jahren waren es hauptsächlich Jungen.

Um missbräuchlichen Alkoholkonsum unter Jugendlichen möglichst zu verhindern, schulen wir Verkaufspersonal des Einzelhandels zur Umsetzung des Jugendschutzgesetzes. Hierfür war die Fachstelle sowohl im Frühjahr als auch im Herbst in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Rheine an den kaufmännischen Schulen.



Ziel ist möglichst viele Menschen zu erreichen. Daher ist ein großer Schwerpunkt der Arbeit in der Suchtprävention die Ausbildung und Schulung von Multiplikator/-innen im Erwachsenen- und Jugendbereich, die anschließend ihrerseits suchtpreventiv tätig werden.

Programme/ Projekte zur Schulung von Multiplikator/-innen :

***SaM* – Schüler/- innen als Multiplikator/-innen**



Das Programm SaM (Schüler als Multiplikator/-innen) wird mit zwei Rheine durchgeführt. Bei jeder Gruppe werden die Schüler/-innen dabei über zwei Jahre in insgesamt 80 Stunden zu den Themen Sucht und Drogen, Gewalt und Mobbing sowie Sexualität geschult, damit sie ihr erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten an andere Gleichaltrige weitergeben (Prinzip der „Peer Group Education“). Zu diesem Projekt gehört: Ein Casting, die Schulungen, eine feierliche Urkundenverleihung in der Stadthalle und weitere Aktivitäten, wie zum Beispiel eine Fußgruppe beim Karnevalsanzug durch Rheine, „Aktionstage an Schulen“, Elternabende und Lehrertreffen. Im späten Herbst wurde eine Berlinfahrt für den SaM-Jahrgang 14 durchgeführt. In Rheine findet die Schulung für die Schüler aller weiterführenden Schulen in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Rheine, dem Jugendzentrum Jakobi und dem Kinderschutzbund statt. Die Ausbildung der Jugendlichen findet sowohl im schulischen Umfeld, als auch im Privatleben statt. **Insgesamt haben 2023, 40 SaMs die Ausbildung abgeschlossen.** Oftmals besteht auch nach der fertigen Ausbildung noch ein jahrelanger Kontakt, wodurch vielen Menschen ein einfacher Zugang zum Hilfesystem der Jugend- und Drogenberatung gewährleistet ist oder die SaMs als Bindeglied zur Suchthilfe dienen.

Schulprojekte/ Elternarbeit/ Materialverleih/ weitere Aktivitäten

Qualitative Suchtvorbeugung zeichnet sich durch persönlichen Kontakt und nachhaltige, längerfristige Veranstaltungen aus. Das Ziel ist der Aufbau von ausreichenden Kompetenzen zur Verhinderung einer Suchtproblematik. Dieses kann nur durch Zeit und individuelle Erarbeitung von Projekten für unterschiedliche

Zielgruppen erreicht werden. Thematisch behandelte die Fachstelle 2023 dabei vorwiegend die Themen illegale Drogen, Alkohol, Cannabis, Medien und Zigaretten. Die Suchtgefährdung „neue Medien“ scheint vor allem bei jüngeren Jugendlichen besorgniserregender denn je. Auch die bevorstehende Cannabis-Entkriminalisierung sorgte schon 2023 für neue Aufgabengebiete.

Zur Durchführung unserer Veranstaltungen nutzen wir einige ausgewählte Methoden, die wir stets weiterentwickeln und an aktuelle Trends anpassen. **Für Multiplikator/-innen und Fachkräfte bieten wir die Möglichkeit, verschiedene Materialien kostenfrei nach einer Einweisung bei uns zu leihen.** Um diesen Anfragen gerecht werden zu können, haben wir im Jahr 2023 den „Cannabis-Koffer“ mehrmals eingesetzt und nach einer Schulung kostenlos verliehen. Die vielfältigen Methoden des Koffers sind auf die alltäglichen Erfahrungen junger Menschen ausgerichtet und laden zum kritischen Dialog ein. Vom „Kifferquiz“ über das „Schadstoffraten“ bis hin zur Fragestellung „Wie entsteht Sucht?“. Auch der 2022 neu entwickelte Medien-Koffer stieß 2023 auf sehr viele positive Rückmeldungen.

Netzwerke

Unsere Arbeit zeichnet ebenso die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und die Mitwirkung in Arbeitskreisen aus. So sind wir Mitglied im Stadtjugendring, im Arbeitskreis „Prophylaxe NRW“ und im Arbeitskreis „Jugendschutz und Sucht“ in Rheine. Zuletzt genannten hat die Fachstelle als Organisator wieder ins Leben gerufen. Als weitere Kooperation kommt die Vernetzung im Stadtteil Schottock hinzu, bei der „Zusammen im Quartier“ und die „Interessensgemeinschaft Schottock“ neue stadtteilbezogene Angebote erarbeiten.

Fit Kids

Um die Präventionsarbeit für die Zielgruppe „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ zu erweitern, beteiligt sich auch die Prävention an dem fachlichen Austausch des Zertifizierungsprogramm Fitkids. In Quartalstreffen werden strukturelle und konzeptionelle Prozesse entwickelt.

Präventionstheater

Das Präventionstheaterprojekt startete am 27.01.2020 und hat sich seitdem fest in Rheine etabliert. Mittlerweile spielen in dieser Gruppe 12 Spieler*innen im Ensemble und bearbeiten kreativ Präventionsthemen. Durch die Kooperation mit der Jugendkunstschule Rheine, probt die Theatergruppe in den Räumen des „Art and Space“ wodurch eine noch größere Vernetzungsbandbreite entstanden ist.

Im Jahr 2023 führte die Gruppe das Präventionstheaterstück „Back to the Foodstore“ auf der Bühne des Berufskollegs Rheine auf. Insgesamt wurden drei Aufführungen für die Schulklassen 6-9 abgehalten und somit 190 Zuschauer*innen erreicht. Im Juni präsentierte die Gruppe ihre Arbeit beim Jugendkulturpreis NRW. Außerdem wurde

die Gruppe für den Nachwuchspreis Kultur der Sparkasse Steinfurt nominiert. Im Oktober entwickelte die Gruppe in Kooperation mit der Kulturetage, der Jugendkunstschule, der Overbergschule und dem ATS ein Horrorhaus. Diese konsumfreie Halloweenparty erreichte 100 Jugendliche. Das nächste Projekt der Gruppe ist die Entwicklung eines politischen Mitmachtheaters zum Thema Cannabislegalisierung.

Projektarbeit Schotthock

Das Präventionsprojekt Schotthock wird zum Teil über die Vernetzung mit den Initiativen „IG Schotthock“ organisiert. So wurde 2023 eine regelmäßige Beteiligung und eine Präsenz im Stadtteil gewährleistet und der Spielenachmittag im Walshagenpark hat sich für die Familien etabliert.

Die Nelson-Mandela- Schule ist eine weitere feste Anlaufstelle für die Projektarbeit im Schotthock. In der Schule findet in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit jede Woche die AG „Out-of-the-box“ statt. In dieser Gruppenstunde steht die Resilienzförderung als Präventionsmaßnahme in den Vordergrund. Weiter gibt es als kulturelles Präventionsangebot „Die Klangzeit“ während der Mittagspause. In dieser Zeit können interessierte Schüler*innen begleitet den Musikraum als „Safespace“ nutzen und frei musizieren. Die Jugendlichen nutzen das Angebot rege und eine feste „Beatbox-Gruppe“ hat sich gegründet. Auch die Beratungszeit findet weiterhin statt.

Additive Präventionsarbeit Rheine 0,2 Stellen

Ein weiterer Baustein der Projektstelle findet sich in der Ausrichtung der Präventionsarbeit mit Familien und Eltern. Neben der jährlich stattfindenden Kita-Move-Fortbildung hat sich ein regelmäßiger Austausch mit den frühen Hilfen der Stadt Rheine entwickelt. Das wöchentliche ELKE (Eltern mit Konsumerfahrungen)-Frühstück ist ein fester Bestandteil der Projektarbeit geworden und soll 2024 noch weiter ausgebaut werden. Die „Fit-Kids“ Konzeption wurde auch im Jahr 2023 weiterentwickelt und wird voraussichtlich 2024 abgeschlossen. Die allgemeine Präventionsarbeit fand in Rheine vordergründig durch Präventionsaktionen an Schulen, Unterstützung der SaM-Ausbildung und durch die konzeptionelle Arbeit für neue Angebote statt.

Vorschau 2024

Im neuen Jahr ist eine Thematisierung der Cannabis-Entkriminalisierung unumgänglich. Geplant sind Schulungen für Einrichtungen und Multiplikator/-innen. Man hat Ende 2023 schon gemerkt, wie viel Fachpersonal vor neuen Aufgaben steht. Auch der Suchtfaktor „neue Medien“ soll weiter fokussiert werden, indem der Medienkoffer noch öfter bei jüngeren Jugendlichen eingesetzt wird. Auch will man die Erfolge aus der Corona-Krise weiter ausbauen, indem z.B. Fortbildungen und

Elternabende hybrid oder digital angeboten werden können und die Theatergruppe auch präsent in die Schulen darf. Die zusammengebrochenen Netzwerke sollen in Form von Arbeitskreisen wiederhergestellt werden um die Rheinenser Jugendlichen in Zukunft noch schneller und besser erreichen zu können. Der Elementarbereich soll immer weiter mit suchtpräventiver Arbeit abgedeckt werden, da die Corona-Krise den Medienkonsum von immer jüngeren Kindern offensichtlich verändert. Auffällig wurde Ende des Jahres, dass mittlerweile auch 6-10 jährige Kinder schon oft mit Ego-Shooter-Spielen oder Social Media in Kontakt kommen. Der Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien wird weiterhin intensiv ausgebaut.

Ein weiteres, neues Thema, welches an die Präventionsfachstelle herangetragen wurde ist der hohe Konsum der Jugendlichen -und zum Teil auch schon von Kindern- von Einweg E-Zigaretten- den Vapes. Diese sind im Jahr 2022 schon sehr präsent geworden und neben dem Suchtstoff Nikotin sind auch welche mit dem halbsynthetischen Cannabis HHC auf dem freien Markt erhältlich. Die Präventionsfachstelle steht hierzu im ständigen Austausch mit der Landeskoordinierungsstelle NRW und beobachtet mit dem Jugendamt die Lage in Rheine. Zukünftig sollten jedoch neue Interventionen für diesen Bereich angesetzt werden.

Das Jahr 2023 hat gezeigt, dass der Bedarf an Präventionsarbeit in der Kinder und Jugendarbeit der Stadt Rheine sehr hoch ist. Die Anfragen haben deutlich zugenommen. Die finanzierten Fachleistungsstunden sind im Jahr 2022 und 2023 übermäßig ausgeschöpft worden. Nicht alle Anfragen können abgedeckt werden. Vor allem Themenbereiche wie Medien in Grundschulen, Vapes- und E-Zigaretten, sowie Berufsschulen konnten nicht ausreichend abgedeckt werden.

Stellungnahme 2023

Die Anfrage der Schulen nach Präventionskonzepten und –projekten ist weiterhin sehr hoch. Besonders der stark angestiegene Konsum von Vapes und die bevorstehende Cannabislegalisierung rechtfertigt diese Anfragen und zum Teil auch Unsicherheiten der Schulen. Im Jahr 2024 wird dieser Mehrbedarf kaum durch die Präventionsstellen gedeckt werden können. Darüber hinaus wird weiterhin deutlich, dass sich einzelne Jugendliche von den Folgen der Coronapandemie noch nicht erholt haben, sodass in Gruppensettings Themen wie Depressionen und Angststörungen an Relevanz bekommen.

Wir suchen Mitglieder, die unsere Arbeit unterstützen und mitbestimmen möchten

Die Jugend- und Drogenberatung hilft seit nunmehr **50 Jahren** Jugendlichen und Erwachsenen bei Problemen im Vorfeld der Suchtgefährdung und bei Abhängigkeit von Suchtmitteln.

Bei der Hilfestellung werden Eltern, Angehörige und Bezugspersonen mit einbezogen. Um diese Hilfe problemlos weiterführen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Als Mitglied der Jugend- und Drogenberatung helfen Sie uns helfen. Als Mitglied erhalten Sie regelmäßig Informationen über die Arbeit der Beratungsstelle und aktuelle Berichte zu Alkohol- und Drogenproblemen.

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, von daher sind Mitgliedsbeiträge steuerlich absetzbar.

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft sprechen Sie uns an oder schicken Sie eine E-Mail an

info@drogenberatung-rheine.de

Gerne senden wir Ihnen dann einen Mitgliedsantrag zu.

Im Internet unter www.drogenberatung-rheine.de können Sie den Antrag bei Bedarf auch selbst runterladen („über uns“).

Spendenkonto:

Sparkasse Rheine

IBAN: DE92 4035 0005 0000 0490 23

Impressum:

Jugend- und Drogenberatung,
Aktion Selbsthilfe e.V.

Thiemauer 42

48431 Rheine

Fon: 05971 / 16028-0

Die Jugend und Drogenberatung
Rheine, Aktion Selbsthilfe e.V.
ist ein gemeinnütziger, eingetragener



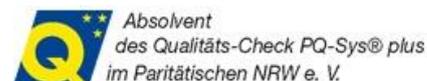
Verein, der beim
Amtsgericht Steinfurt unter der
Nr. VR 20368 registriert ist.

Spendenkonto:
Sparkasse Rheine
IBAN: DE92 4035 0005 0000 0490 23

Als Verein sind wir „Dem Paritätischen“
als Wohlfahrtsverband angeschlossen.



Als Teilnehmer des
„Qualitäts-Checks PQ-Sys plus“
ist die Qualität unserer Arbeit gewährleistet



Eine stetige Weiterentwicklung unseres
Qualitätsmanagements wird durch die Teilnahme
an der AG-QSE gewährleistet



Nähere Informationen dazu auch unter:

www.ag-qse.de

Das Team der Beratungsstelle



v.l. Joachim Jüngst,
Katharina de Wiljes,
Bernard Garling, Steffen
Höping



v.l. Konny Plener, Ute
Moers, Daniela Nathaus,
Julian Entrup